

Pilze näher über sie zu belehren. Durch eigene Beobachtungen über die Verbreitung und die Stärke des Auftretens dieser Pilze an bestimmten Örtlichkeiten, unter verschiedenen Witterungsverhältnissen und an den verschiedenen Sorten einer Kulturpflanze, sowie über die annähernde Höhe des verursachten Schadens usw. kann jeder sehr interessante und für die Praxis wertvolle Erfahrungen sammeln. Es sei nur erinnert an Pilze wie die *Fusicladium*- und *Monilia*-Arten der Kern- und Steinobstbäume, die zahlreichen echten und falschen Mehltauarten (*Erysipheen* und *Peronosporen*), die ungezählten interessanten blattfleckerzeugenden *Fungi imperfecti*, wie *Septoria*, *Ascochyta*, *Phyllosticta*, *Gloeosporium*, *Marssonina*, *Ramularia*, *Cercospora*, die *Chytridiaceen*, *Exoasceen*, *Exobasidieen*, *Rhytisma*, *Sclerotinia*, *Claviceps*, *Epichloe*, *Gnomonia*, die zahllosen Rost- und Brandpilze usw.

Gegen Einsendung ausreichender sorgfältig getrockneter oder frischer Proben, denen der Name der befallenen Pflanze und des Sammlers, das Datum der Einsammlung, der Fundort (und möglichst auch kurze Angaben über die Standortverhältnisse, den Häufigkeitsgrad, den Grad der verursachten Schädigung und, falls es sich um Kulturpflanzen handelt, über die Anfälligkeit der verschiedenen Kultursorten) beizufügen sind, ist der Unterzeichnete, wie schon im 10. Band, 1926, S. 164 angegeben ist, gern bereit, über die Namen aller möglichen parasitären Kleinpilze unserer einheimischen und unserer Kulturpflanzen Auskunft zu geben.

Der Riesen-Ritterling, ein noch unbekannter Marktpilz.

Von *Seidel*, Gablenz O./L.

Alljährlich finde ich bei meinen Pilzexcursionen Stücke von diesem Riesen-Ritterling auf den verschiedenen Waldwegen umherliegen. Dem pilzunkundigen Sammler ist die Größe, die Derbheit und Dauerhaftigkeit dieses Pilzes ganz besonders aufgefallen. Da er aber seinen Wert nicht kannte, hat er ihn entweder mit dem Stocke zerschlagen oder stückweise zerschnitten im Walde umhergestreut. Nur einige wißbegierige Pilzfreunde ließen sich diesen wertvollen Speisepilz von mir bestimmen und haben dann zur Verbreitung und wirtschaftlichen Verwertung dieses Ritterlings mit beigetragen. Da dieser Herbstling leider immer noch zu wenig bekannt ist, sollen die folgenden Zeilen dazu anleiten, auf diesen „Pilzriesen“ aufmerksam zu machen.

Er nimmt in der großen Pilzfamilie der Ritterlinge infolge seiner Größe die hervorragendste Stelle ein; deshalb wird er ja auch von den Mykologen Riesen-Ritterling (*Tricholoma colossus*) genannt. Eine Gruppe der Pilzforscher beurteilt ihn nach der Derbheit und Festigkeit seines Fleisches und taufte ihn Hartpilz oder Härting. Ein recht augenfälliges Charakteristikum besitzt er in seiner weißen Halskrause am oberen Stielende; daher gaben ihm meine Schüler, und fürwahr nicht mit Unrecht,

den ominösen Namen „Schillerkragenpilz“. Wegen seiner ziegelrötlichen Verfärbung beim Schnitt oder Bruch heißt er auch „Möhrling“. (Mohrrübenfarbe.)

In Ost- und Westdeutschland scheint er kein Heimatrecht zu haben; denn *Gramberg* (Königsberg) und *Klein* (Karlsruhe) erwähnen ihn in ihren Pilzlehrbüchern nicht. Dieser Ritterling ist vor 120 Jahren zuerst von den beiden Oberlausitzer Pilzforschern, von *Albertini* und von *Schweinitz* (zwei berühmte Bischöfe der Brüdergemeinde) beschrieben worden und darum trägt er heute noch ihren Autorennamen (*Trich. robusta* Alb. u. Schw.) In den dünnen Kiefernwäldern unserer Oberlausitz ist er bodenständig. Vom September bis oft in den November hinein wird man ihn, manchmal in übergroßen Mengen, nesterweise und halb im Heidesande vergraben, vorfinden. Mit seinen beiden Brüdern, dem Grünlinge und dem Grauen Ritterlinge, lebt er meist gesellig zusammen. Sein rotbrauner Hut wird bisweilen 20 cm breit. Sein derber Stiel befindet sich zur Hälfte tief im sandigen Erdreich, ist rotbraun wie der Hut, nur am oberen Stielende, direkt unterm Hutrande, wird der charakteristische weiße Halsrand sichtbar. Sein Fleisch ist weiß und läuft beim Bruch oder Schnitt allmählich zartrosa bis ziegelrötlich an. *Michael* unterschied in seiner alten Auflage irrtümlicherweise einen großen (major) und einen kleinen (minor) Hartpilz. Das hat leider zu vielen Verwechslungen Anlaß gegeben. Erst in der neuen Auflage ist durch *Roman Schulz* der Irrtum berichtigt worden. Der sogenannte kleine Härtling ist der kupferrote Halsbandritterling (*Tricholoma focale*), der wegen seines sehr strengen Fungingeschmacks jedes Pilzgericht verdirbt.

Der Riesen-Ritterling ist sehr wohlschmeckend und eignet sich zu allen Pilzgerichten. Infolge seines derben, dauerhaften Fleisches verträgt er einen mehrtägigen Transport. Stücke, die ich vor Jahren nach Stockholm an Lars Romell gesandt, kamen frisch und wohlbehalten dort an. Von Maden wird er fast niemals heimgesucht. Außerdem läßt er sich leicht trocknen und nimmt dann eine schöne, rosazarte Färbung an. Dieser Pilzriese müßte auf jedem Pilzmarkte eine längst bekannte Erscheinung sein. Ja, viele Hausfrauen würden ihm wegen seines derben, madenfreien Fleisches vor allen anderen Pilzen den Vorzug geben.

Wanderung eines Hexenringes.

Von *Leop. Kaunitz*, Wien.

Seit dem Jahre 1922 beobachte ich in Mühling (Niederösterreich) einen Hexenring von *Psalliota campestris* (Feld-Egerling).

Am 22. September 1922 hatte dieser Hexenring einen Durchmesser von 15 $\frac{1}{2}$ m, wobei an einzelnen Stellen des Ringes 30—35 Pilze standen. Ich erntete damals über 200 Stück, da ich keinen Mehrbedarf hatte. Der Rest, sowie der Nachwuchs, wurde zwei Tage später von anderer Seite geerntet und mittels Schiebkarrens weggeführt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [7_1928](#)

Autor(en)/Author(s): Seidel M.

Artikel/Article: [Der Riesen-Ritterling, ein noch unbekannter Marktpilz 91-92](#)